

Vervollständigen wir diese Bemerkung, indem wir darauf hinweisen, dass die leichten und ungezwungenen Wohnungen der Chinesen alle von dem Zelt inspirirt sind, dessen Beweglichkeit und Verhältnisse alle grossen Züge der Architektur ausschliessen. (1)

Dieser Umstand hat gewiss dazu beigetragen, die Zeichnungskünste bei den Chinesen in einem naiven und primitiven Zustande zu lassen, und erklärt, warum man in ihren Conceptionen nur selten die Grossartigkeit und Einfachheit der stilvollen Ornamentirung trifft.

Überdies bildet für die Chinesen die Mannigfaltigkeit das Hauptmerkmal der Schönheit. In ihren Luxus-Windschirmen folgen die Blätter, ohne sich einander ähnlich zu sehen; neben einem, eine Landschaft vorstellenden Feld findet sich ein anderes von schreiender Farbe mit Metall-Arabesken bedeckt. Sie bestreben sich, die Linie und den rechten Winkel zu vermeiden, und wenn sie davon je Gebrauch machen, dieselben zu entarten; sie quälen ihre Einbildungskraft, oder vielmehr sie lassen ihren ungerichteten Einfällen freien Lauf, wenn es sich um ihre bizarr geformten Möbel handelt, bei welchen sie sich bemühen, die wirkliche Bestimmung durch den Anschein einer ganz fremdartigen zu verhehlen.

Zu dieser der unsrigen so wenig analogen Conceptirung, zu einer allen Bedingnissen wirklicher Grossartigkeit der Art baren Zeichnung, dass ihr jeder Wechsel des Verhältnisses unheilvoll wird, und dass, abgesehen von dem Windschirm oder dem Rollvorhang, das Interesse, das sie erregen kann, abnimmt und sich verliert, muss man noch hinzufügen, dass die Chinesen den Gesetzen der Perspective keine Rechnung tragen und dass sie die Wirkung der Schatten und des Halbdunkels nicht kennen.



Und doch, trotz all dieser Bedingungen fundamentaler Niedrigkeit, ist ihr Ornament mit so viel Einbildungskraft behandelt, ihre Palette ist so reich, und haben sie davon einen so ausgedehnten, abwechslungsreichen und reizenden Gebrauch gemacht, dass in gewissen besondern Anwendungen, wie in der Keramik, den Incrustationen und den Geweben ihre Erzeugnisse Muster der Harmonie und der Wirkung geblieben sind, in vielen Punkten den Werken anderer Nationen überlegen.

(1) »Die Pagoden und die Triumphbögen, die in China ausserordentlich zahlreich sind, machen von dieser Regel eine alleinige Ausnahme. Die Pagoden, welche beinahe alle nach demselben Vorbild gebaut sind, unterscheiden sich von einander nur durch die Höhe, den Reichtum der Ornamente und die Schönheit des Materials. Nur sie allein tragen einen wirklich monumentalen Charakter.« (*Les Chinois*, par H. de Chavannes de la Giraudière.) Die chinesischen Paläste zeigen trotz den Dimensionen und dem Reichtum einiger derselben kaum ein anderes Merkmal.